

Das künstlerische Leben in Basel vom 1. November 1905 bis 31. Oktober 1906

Autor(en): Adolf Visscher van Gaasbeek

Quelle: Basler Jahrbuch

Jahr: 1907

<https://www.baslerstadtbuch.ch/.permalink/stadtbuch/5b8532ac-8252-4bfd-9959-447ffc50eb5b>

Nutzungsbedingungen

Die Online-Plattform www.baslerstadtbuch.ch ist ein Angebot der Christoph Merian Stiftung. Die auf dieser Plattform veröffentlichten Dokumente stehen für nichtkommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung gratis zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrücke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger schriftlicher Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des vorherigen schriftlichen Einverständnisses der Christoph Merian Stiftung.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Online-Plattform [baslerstadtbuch.ch](http://www.baslerstadtbuch.ch) ist ein Service public der Christoph Merian Stiftung.

<http://www.cms-basel.ch>

<https://www.baslerstadtbuch.ch>



Im Oktober machten Emil Beurmann und Fritz Mosk eine Separatausstellung; jener hatte feine, lebendige Pastellporträts und kräftig frische figürliche Aquarelle, dieser im Wesentlichen schlichte, farbenstarke Aquarell-Landschaften zu zeigen.

Die letzte Darbietung im Berichtsjahre war die Ausstellung einer neu gegründeten „Schweizerischen Sezession“, einer Künstler-Gemeinschaft, welche eine freiere Jurierung der Kunstwerke anstrebt. Es gehören ihr meist ältere Künstler an. Unter diesen hatten Hans Bachmann und Alb. Anker gute Genrebilder, Antonio Barzaghi ein großes Porträt, Jost Ruheim, L. Rüdissühli und Niklaus Pfyster nette Landschaften zu zeigen. Von jüngeren Künstlern, die sich dieser „Sezession“ angeschlossen haben, konnte man in Frank Behrens und Raphael de Grada talentvolle Landschaftler, in Ernst Hodel und Franz Elmiger interessante Tiermaler, in Ed. Kenggli einen geschickten Figurenzeichner, in Alex. Soldenhoff einen Phantasiemaler von bedeutenden Eigenschaften kennen lernen.

Im Gewerbemuseum war im Berichtsjahr eine interessante und reiche Ausstellung von „Kind und Kunst“ zu sehen.

Ferner darf als bedeutende Leistung auf dem Gebiete der Kunst der rasche Fortgang der von Prof. P. Ganz besorgten prächtigen Publikation der „Handzeichnungen Schweizerischer Meister des XV. bis XVIII. Jahrhunderts“ hier erwähnt werden.

E. Architektur.

Unaufhaltsam ist die Baukunst am Werk, das Bild unsrer Stadt der Neuzeit anzupassen. Charakteristische Züge des alten Basels sind auch im vergangenen Jahre wieder verschwunden, um für neue Schöpfungen Raum zu bieten. So verdrängen stattliche Neubauten, dem modernen Geschäftsverkehr gewidmet,



die alten anspruchlosen, malerischen Häuser mit ihren niedrigen Fenstern und hohen verwitterten Ziegeldächern.

Die Bedeutung des modernen Bankwesens kündigt eine Reihe imposanter Neubauten an. Die Eidgenössische Bank, auf der Ecke der Freienstraße am Münsterberg, ist fertiggestellt. Die Fagaden zeigen, einem Wunsch der Besitzer entsprechend, Formen im Stil François I. Das Innere ist durchweg einfach gehalten; nur die dem Publikum zugänglichen Räume, Entrée, Vorhalle und Kassahalle, weisen eine architektonische Durchbildung in einfachem Louis XVI auf. Der Bau ist nach den Plänen und unter der Leitung des Architekten Rud. Sanderer ausgeführt.

Mit der Errichtung des Börsegebäudes ist nunmehr dem Fischmarkt eine geschlossener Form gegeben worden. Die Hauptmasse des im verfloßenen Jahr noch unter Dach gekommenen Baues erhebt sich an der Ecke der Marktgasse, während ein Flügelbau die zukünftige Spiegelgasse in kräftigen Bögen überspannt. So kommt der alte Basler Schwibbogen, der unsern Straßenbildern etwas so Intimes gegeben hatte, wieder zu Ehren. Die Ausführung des Börsegebäudes erfolgt unter Leitung des Hochbauinspektors II nach den Plänen der Architekten Bischoff und Weideli in Zürich, deren Konkurrenzprojekt s. B. mit dem ersten Preise ausgezeichnet worden ist. Im Stil wollten die Verfasser sich in den Hauptzügen an alte Basler Barock-Architektur anlehnen, im Detail dabei modern selbständig vorgehen. Der durch den Seitenflügel überdeckte Durchgang zur Spiegelgasse mündet zunächst im sogenannten Börsenplätzli, dessen Entstehung sich in einfacher und natürlicher Weise aus dem Grundriß des Börsegebäudes ergab.

Der Neubau der schweizerischen Kreditanstalt an der Freienstraße Nr. 109 ist seiner Vollendung nahe. Der Architekt E. Jaesch ist bei diesem Werk seinen eigenen freien Weg ge-



gangen, wie im Außern so auch im Innern. Die Fassade an der Freienstraße hat durch ihre vom Sockel bis zum Hauptgesims reichende Pilasterordnung etwas Großzügiges. Besondere Beachtung verdient das Portal, dessen Pfeiler eine reizvolle Bekrönung mit in Bronze gegossenen jugendlichen Frauengestalten haben, die eine von dem in der Mittelaxe angebrachten Beleuchtungskörper herabhängende Guirlande halten. Der Schweizer Bildhauer E. Zimmermann in München war mit der Ausführung dieser interessanten Aufgabe betraut.

Auf der Ecke St. Albangraben=Äschenvorstadt sind die alten Häuser abgerissen worden, um dem künftigen Domizil des Schweizerischen Bankvereins Platz zu machen, dessen Bau nach den Plänen der Architekten Suter und Burckhardt ausgeführt werden wird. In Verbindung mit diesen selben Architekten baut Architekt Charles Mewes in Paris das neue Bankgebäude der Aktiengesellschaft von Speyr & Co. auf dem durch Ankauf der anstoßenden Liegenschaften an der Freienstraße und Streitgasse sowie am Ringgäßlein erweiterten alten Grundstücke der Firma, Freienstraße Nr. 56. Das Außere des Hauses soll den Charakter der Privatbank durchaus wahren, und so wurde das Hôtel privé des achtzehnten Jahrhunderts als Vorbild genommen. Die Fassade am Ringgäßlein, die möglichst viel Licht in das Innere des Hauses einlassen soll, ist völlig in Pfeiler aufgelöst, während diejenige an der Streitgasse ähnliche Formen haben wird, wie die an der Freienstraße.

Die definitive Gestaltung der Falknerstraße hat wieder einen kleinen Schritt vorwärts gemacht. An Stelle der Häuser Gerbergasse Nr. 27 und 29, die bis zur Falknerstraße durchreichten, ist ein Geschäftshaus, Falknerstraße Nr. 4 (Architekt Jos. Meyer) mit Wohnungen in den Etagen, gebaut worden. Die Fassaden sind in einem modernen Stil ausgebildet, in dem sich Anklänge an gotische und an Barock-Motive finden.



Die sehr einfache Façade des Hauses Nr. 7 hat durch Ausbildung des Erdgeschosses und des ersten Stockes zu einer großen Montre ein in die neue Falknerstraße passendes Aussehen erhalten.

Der Um- und Anbau des Geschäftshauses Ecke Streitgasse, Weißegasse und Ringgäßlein ist vollendet, und die darin geschaffenen Verkaufsmagazine unter dem Namen „Centralhallen“ sind ihrer Bestimmung übergeben worden. Außer dem ursprünglich hier betriebenen Metzgerei- und Charcuteriegeschäft sind nun eine größere Anzahl Lebensmittelgeschäfte vereinigt; ein Saal, in welchem allerhand Getränke und Speisen für das kaufende Publikum feil gehalten werden, ist nach den Entwürfen der Firma Fränkel, Böllmy & Co. ausgeführt worden. Das Wandgemälde im Treppenhaus stammt aus der Hand des Malers Burkhard Mangold, nach dessen Zeichnung und Angaben auch das große farbige Oberlicht ausgeführt worden ist. (Basler Baugesellschaft.)

Das in den neunziger Jahren des vorigen Jahrhunderts von Architekt Fechter erbaute Haus der Brauerei zum Cardinal, Freiestraße Nr. 36, hat eine durchgreifende Umarbeitung erlitten. Erdgeschoß und erster Stock der Façade wurden vollständig entfernt und durch eine für große Montren Platz bietende dekorative Eisenkonstruktion ersetzt. Die früher bis zur Façade reichenden Restaurationslokale sind durch die so gewonnenen Verkaufsmagazine in das Innere der Liegenschaft zurückgedrängt worden, haben aber durch Zuziehung der Liegenschaft Pfluggasse Nr. 4 einen kleinen Raumeratz gefunden. (Architekt R. Sandreuter.)

Die Häuser Freiestraße Nr. 21 und 23 werden niedergedrissen, um einem großen modernen Magazingebäude für das bisher dort domiciliert gewesene Geschäft Platz zu machen. Auch am Marktplatz hat man die Häuser auf der Ecke gegen



die Gerbergasse niedergelegt. Die Plätze harren der Wiederbebauung.

Der an der Ecke Schnabelgasse und Spalenberg entstandene Geschäftsneubau ist in der Hauptsache vollendet worden; eine Erweiterung des Gebäudes am Spalenberg ist gegenwärtig in Ausführung begriffen. Der Bau ist in schlichten Formen gehalten unter Verwendung von gelblichen Hausteinen, hellen Fußflächen, und roten Ziegeln für die Bedachung. (Architekten G. und J. Kelterborn.) Um die in die Straßenperspektive des Spalenberges stark vortretende Ecke besonders zu markieren, wurde die ganze Partie gegenüber dem übrigen Bau überhöht und mit einem Turmdach versehen und so bei einfacher Detailbehandlung dort eine kräftige in das Straßenbild passende Wirkung erreicht.

Das von der Basler Baugesellschaft erstellte Verkaufsmagazin Eifengasse Nr. 6 ist bezogen.

Die vom Hochbauinspektor II, Architekt Hünerwadel, geleiteten Arbeiten im Falkensteinerhof am Münsterplatz gehen ihrer Vollendung entgegen. Im Laufe des verflossenen Jahres ist der Verbindungsbau zwischen Vorder- und Hintergebäude fertiggestellt worden; damit ist das letzte Glied in die projektierte Baugruppe eingefügt. Es verbindet den alten Domhof mit dem Falkensteinerhof, und es war daher naheliegend, Formen dafür zu wählen, die sich an diejenigen der alten Gebäude anlehnen, damit in die auf engem Raum aus verschiedenartigen Gebäuden zusammengesetzte Baugruppe eine gewisse Ruhe gebracht werde. Das Gesamtbild des Münsterplatzes hat durch diese umfangreichen, aber nur inneren Bauarbeiten keine Aenderung erfahren, nur ein neuer lebhafterer Anstrich deutet an, daß die beiden alten Façaden Nr. 10 und Nr. 11 jetzt zu einer vereinigten Liegenschaft gehören.



Nach langer Ruhe ist endlich Leben in die Brandruine des Theaters eingekehrt, und man hat mit dem Abbruch der Umfassungsmauern begonnen.

In der Aeschenvorstadt zieht der Umbau der kleinen Façade des Hauses Nr. 12 unsre Blicke auf sich. Das Erdgeschoß sollte für einen Laden besser ausgenutzt werden, und es wurde dem Architekten G. Doppler die Aufgabe gestellt, einen Entwurf für die Ladenmontre zu machen, die dem Bauherrn Gelegenheit gebe für die in seinen Werkstätten auszuführenden Gürtlerarbeiten Reklame zu machen.

Ein bemerkenswertes Beispiel für ein auf malerische Wirkung berechnetes Geschäftshaus sehen wir in der Theaterstraße an der Ecke gegen den Birsig (Architekt W. Marck).

Das Verwaltungsgebäude der Basler Transport-Versicherungsgesellschaft an der Elisabethenstraße wurde im Herbst bezogen. Der Erbauer dieses Werkes, Architekt E. Vischer, hat dem Gebäude durch ruhige Gliederung und sorgfältig abgewogene Verteilung des bildnerischen Schmuckes, trotz seiner bescheidenen Abmessungen, monumentalen Charakter gegeben.

Neben dem Hôtel de l'Univers ist auf der Ecke gegen die Margaretenstraße ein größerer Geschäftshausbau entstanden. Eine mächtige Flachkuppel bekrönt die Façaden, deren Durchbildung sich vollständig derjenigen des Hôtel de l'Univers anschließt. So bilden beide Gebäude einen einheitlichen imposanten Komplex, welcher den Zugang zum Centralbahnplatz beherrscht.

Das Empfangsgebäude der Schweizerischen Bundesbahnen ist soweit fertiggestellt, daß der Gesamteindruck, den sein Aufbau im Zusammenhang mit dem Centralbahnplatz macht, wohl gewonnen werden kann. Man ist jetzt an der Ausarbeitung der letzten bildhauerischen Dekorationen, bei denen die Architekten Faesch und E. Baroche den Bildhauer Aug. Heer als Mitarbeiter



haben. Als Bekrönung des Portalbaues des Elsässer Bahnhofes hat die Merkurgruppe des alten Bahnhofgebäudes Wiederverwendung gefunden. Die stark bewegte Silhouette des Mittelbaues verschafft dem neuen Bahnhofgebäude trotz seiner mäßigen Höhenentwicklung eine entschieden dominierende Wirkung. Von der ganzen imposanten Dimensionierung des Bahnhofsgebäude-Komplexes bekommt man einen Begriff, wenn man sich auf dem Centralbahnplatz dem Mittelbau nähert und den Blick rechts und links in die Centralbahnhofsstraße fortgleiten läßt.

Im Rohbau begriffen sehen wir den stattlichen Neubau der eidgenössischen Post.

Am Centralbahnplatz ist das Geschäftshaus Nr. 9 im Rohbau fertig. Architekt Rud. Sandreuter hat das Neußere als moderne Geschäftshausfaçade behandelt, die in der dritten und vierten Etage Wohnhauscharakter hat.

Die Liegenschaft Rauenstraße Nr. 1 hat durch Architekt H. Neukomm einen Stockaufbau erhalten. An Stelle der früheren einfachen Einfriedigung am Aeschengraben zieht ein zum Zweck großstädtischer Reklame errichteter umfangreicher Ausstellungskasten mit Portal die Blicke der zahlreichen Passanten an.

Die in diesem Jahr vor dem St. Alban- und dem Aeschentor entstandenen Neubauten sind meist Einfamilienwohnhäuser.

In dem durch Anbau vergrößerten Hause Gellertstraße Nr. 16 ist das frühere freistehende von J. J. Stehlin erstellte Wohnhaus aufgegangen, dessen Neußeres sowohl wegen der zu erfüllenden inneren Raumansprüche, als auch wegen der gänzlich umgestalteten direkten Umgebung nicht wohl konserviert werden konnte. Bei der Neugestaltung war eine Anlehnung an das vor wenigen Jahren erbaute Wohnhaus Gellertstraße Nr. 14 ein naheliegendes Erfordernis. (Basler Baugesellschaft.)



Am Hirzbodenweg Nr. 44 und 46 haben die Architekten Suter und Burckhardt zwei Wohnhäuser in Styl-Formen des achtzehnten Jahrhunderts geschaffen.

Eine imposante und interessante Gruppierung bietet der in Ausführung begriffene Neubau Lange Gasse No. 30. Im Stil lehnt sich die Durchbildung des Äußern an die Basler Vorbilder der Louis XV-Periode an. (Architekt L. Friedrich.)

Das von der Basler Baugesellschaft auf der Ecke St. Jakobstraße-Peter Merianstraße erstellte Haus enthält außer einer Wohnung in den Obergeschossen geräumige Bureaux im Erdgeschoß. Um den Eindruck der Höhe des Gebäudes in wünschenswerten Grenzen zu halten, ist das zweite Stockwerk äußerlich als Mansarde ausgebildet worden, wodurch die Formengebung in eine bestimmte Stilrichtung gewiesen wurde.

Ein auf die Straßensucht gesetztes Dependance-Gebäude dieser Liegenschaft, im Rohbau fertig, lehnt sich an das benachbarte Stallgebäude der Liegenschaft St. Jakobstraße No. 36 an, welches, um dem dahinter liegenden Wohnhause gerecht zu werden, möglichst niedrig und mehr in die Breite ausgebildet worden ist, (Architekten Suter und Burckhardt). Das auf demselben Grundstück stehende, in den siebenziger Jahren des vorigen Jahrhunderts durch Architekt E. Vischer erbaute Wohnhaus mußte, mit Rücksicht auf die sehr nahe herantretende Bebauung auf den vom schönen alten Park abgeschnittenen Parzellen, einem Umbau unterzogen werden. Der Haupteingang, früher an der Seite gegen die Peter-Merianstraße, mußte gegen die St. Jakobstraße gerichtet werden. Hierdurch wurde es notwendig, einen Vorbau mit Portal und Vestibule, ferner eine Nebentreppe und einen Eingang für den Hausdienst zu schaffen. (Basler Baugesellschaft.)

Bei der Vergrößerung eines kleinen Wohnhauses an der Gartenstraße ist der Architekt E. Vischer darauf ausgegangen,



den Anbau so zu gestalten, daß er sich in einer Weise an das Bestehende anfügt, die dessen frühere Verhältnisse und Gliederungen möglichst wahr.

An der Ecke St. Jakobstraße=St. Albanring ist an Stelle des alten Hauses ein größerer Neubau entstanden.

Im Gundeldinger Quartier hat sich die Bautätigkeit ungefähr auf dem Niveau der letzten Jahre gehalten. Wir erwähnen, nach Plänen von Architekt G. Doppler, aber nicht unter seiner Leitung erstellt, die Wohnhäuser Güterstraße No. 272 und 274, bei deren Fassaden modernisierte gotische Motive zur Anwendung gekommen sind. Ferner von Architekt E. Dettwiler an der Gundeldinger- und Sternenbergstraße entworfene und ausgeführte malerische Häuser, wie die im vorigen Jahre erwähnten, die durch ihr ansprechendes Äußere auffallen, von Architekt D. Hammerer die Wohnhäuser Baumgartenweg No. 4, 6, 12 und 14 und andere mehr.

In der Nähe des Steinenrings bemerken wir, Leimenstraße No. 74, ein stattliches Wohnhaus, dessen malerische Gesamtwirkung auf einer glücklichen Verschmelzung alter Motive mit moderner Formgebung beruht. Ein hochragendes rotes Ziegeldach und eine kupferne Haube auf dem Eckturm bringen Farbe in das Gesamtbild. (Architekten Romang und Bernoulli in Fig.)

Die wirkungsvolle Häuserreihe von den Architekten Gebr. Stamm am Steinenring ist auch dieses Jahr wieder gewachsen.

Auf der Ecke der Arnold Böcklin- und Thewilerstraße ist eine stattliche Villa, in den Formen an französische Frührenaissance sich anlehnend, vollendet worden. Die unregelmäßige Gestalt des Grundstückes verlangte eine malerische Gestaltung des Äußern, wobei durch eine gewisse Sparsamkeit im Anbringen von Fenster- und Türöffnungen und Balkonen sowie durch größere ganz in Hausstein ausgeführte



Mauerflächen eine wohlthuende Ruhe gewahrt bleibt. (Architekten G. und J. Kelterborn.)

Hinter der Pauluskirche hat Architekt A. Romang eine zweite Dreihäusergruppe erstellt, ähnlich der ersten daneben am Steinenring stehenden, in mittelalterlichen Formen gehalten.

Von Architekt A. Sandreuter finden wir Arnold Böklinstraße No. 23 ein neues Einfamilienhaus im Stil Louis XV., ferner Steinenring No. 4 das Pendant zu dem im Jahre 1904 erstellten Haus Steinenring No. 6.

Das von Architekt E. Jaesch durch An- und Umbau umgestaltete Wohnhaus Schützenmattstraße 61 ist fertiggestellt. Ein paar Häuser weiter stadtwärts, No. 49—53, sehen wir eine neue Gruppe im Bau, zu der die Architekten Curjel und Moser die Pläne geliefert haben.

Die von Architekt A. Bernoulli im vorigen Jahre begonnenen Wohnhäuser an der Bernoullisträße sind in diesem Jahre fertig geworden. Ihr Neüßeres ist bei sehr einfacher Durchführung auf eine ruhige behagliche Wirkung hin entworfen.

Weiter außerhalb des Steinenrings sind eine ganze Reihe bemerkenswerter Neubauten zu verzeichnen, so Bachlettenstraße No. 14 ein modern empfundenes Wohn- und Geschäftshaus von den Architekten Gebr. Stamm, am Rütimeyerplatz eine im Rohbau fertige Häusergruppe von Architekt A. Eichenberger. Ferner in der Neubad- und in der Marschalkenstraße Nr. 20 weitere Wohnhäuser von Architekt Jos. Meyer, ähnlich den früher dort von ihm erstellten; in der Marschalkenstraße No. 61 ein Einfamilienhaus von Architekt E. Herrmann mit wirkungsvollen Einzelheiten. Sodann Bundesstraße zwischen No. 3 und No. 17 ein Doppelhaus von den Architekten Gysin und Maisenhölder, No. 29 hat Architekt W. Bernoulli und No. 31 Architekt A. Bernoulli erst kürzlich begonnen.



In der Birsigstraße No. 118 und 120 zwei Häuser von Architekt E. Ott.

Die früher besprochene moderne Square-Anlage von Architekt Rud. Linder an der Palmen- und Ahornstraße hat in diesem Jahr auch wieder eine Erweiterung erhalten.

An der Ecke der Birken- und Türkheimerstraße stehen Neubauten für eine Fuhrhalterei. (Architekten Gebr. Stamm.)

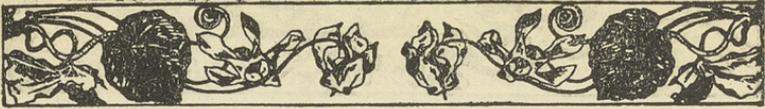
In nächster Nähe des St. Johannbahnhofes, an der Lothringerstraße, erstellte Architekt R. Sandreuter einen Geschäftszwecken dienenden Komplex von Gebäulichkeiten, enthaltend große Lagerräume und Werkstätten, sowie ein Bureaugebäude.

An der Kannenfeldstraße No. 21 und 23 haben die Architekten Flügel und Widmer zwei Miethäuser gebaut, deren einheitliche Fassaden mit einfachen Mitteln in einem leichten deutschen Barock gehalten sind; die schmiedeeisernen Balkongeländer zeigen etwelve Empiremotive. Vom weißen Putzgrund wird sich die Sandsteinarchitektur dezent abheben,

Auf manche andere Neubauten in den Außenquartieren können wir, um nicht zu ausführlich zu werden, nicht eingehen.

Im Kleinbasel erwähnen wir die modern ausgeführten Wohnhäuser Rebgasse No. 24 von Architekt E. Pfrunder und No. 37 von J. U. Hammerer, ferner von demselben Architekten zwei Wohn- und Geschäftshäuser Ecke Claragraben und Feldbergstraße, ein Wohnhaus Feldbergstraße No. 125, eins Kleinhünigerstraße No. 31, ferner Marktgräserstraße No. 75 und 77 und Klybeckstraße No. 72 und 74 u. a. m.

Im Klingenthal hat Architekt Pfrunder ein großes Gebäude zum Betrieb einer Mühlenanlage im Bau. Hier möchte der Architekt von dem monotonen Fabrikstil abgehen und dem Außen einen sympathischen Charakter geben.



Ein kleines einfaches Wohnhaus in ansprechenden Formen hat Architekt G. Doppler in der Kleinhüningerstraße No. 27 ausgeführt.

Ein Streben nach originellen Formen bekundet der Architekt E. Pfunder bei den Miethäusern Drahtzugstraße No. 45 und 47 und Maulbeerweg No. 46 und 48, deren Fassaden freundlich und beachtenswert gestaltet sind.

Das bereits im vorigen Bericht angeführte, von Architekt Fr. Stehlin erbaute Verwaltungsgebäude der Gesellschaft für chemische Industrie ist nunmehr fertig gestellt und bezogen worden.

Von der umfangreichen Anlage des neuen badischen Bahnhofes ist der für den Güterverkehr bestimmte Teil dem Betrieb übergeben.

In Riehen finden wir das Spital der Diakonissenanstalt, unter Leitung und nach den Plänen des Architekten E. Wischer ausgeführt, im Neuhern fertig gestellt.

An Stelle eines abgebrannten Dekonomiegebäudes hat Architekt Rud. Sandreuter in St. Jakob einen Werthof mit Dependenzgebäude für die Chr. Merian'sche Stiftung gebaut. Bei der architektonischen Ausbildung sind, um mit der Umgebung und der Landschaft in Einklang zu kommen, die in der Nähe liegenden Gebäude, besonders das Siechenhaus und die Kirche, maßgebend gewesen.

Unter Leitung des Hochbauinspektors I, Architekt C. Leisinger, wurde ein Vergrößerungsbau der kantonalen Rettungsanstalt Klosterfichten vollendet.